



Botschaft

3. Ausgabe April – Mai 2024

Wir wünschen frohe Ostern



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Im Frühling von Hoffnung erzählen fällt leicht, denn in diesen Tagen bricht so viel auf in der Natur. Farben, Gerüche oder der Blick in die Tierwelt, all das zeigt: Es kommt etwas neues in diese Zeit. Und auf den Straßen beginnt es sich wieder auf andere Weise zu füllen. Die Leute hetzen nicht mehr von Besorgung zu Besorgung, sondern sie verweilen auf den Straßen, in den Cafes und sie lachen und erzählen. Das Leben bekommt eine neue Chance!

Allerdings kommt das hoffnungsvolle Frühlingserwachen selten ungetrübt um die Ecke. Wenn wir die Zeitung aufschlagen, die Nachrichten sehen oder über die Katastrophen dieser Zeit reden - dann wird's eng für die Hoffnung.

Genügt der Blick in meine Umgebung, um abzulenken von den Problemen des Lebens. Seien sie klein und mein oder groß und gesamtgesellschaftlich. Da kommt oft eine Angst mit ins Spiel, dass ich es nicht schaffen könnte – das Leben zu leben, was jetzt vor mir liegt. Habe ich genug Geld, genug Selbstvertrauen, genug Ideen und bestehe ich die Herausforderungen, die auch in diesem Frühlingserwachen um mich herum heranwachsen.

Und dann heißt es im Monatsspruch:

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt. 1. Petrus 3,15

Ja, das ist eine gute Aufforderung ! Sich gegenseitig davon erzählen, was mir Hoffnung macht, denn das stärkt mich und meine Zuhörerinnen und Zuhörer. Und weitergeben, was ich gehört habe – so wie es das Osterfest ja auch nahelegt. Von meiner Hoffnung erzählen. Generationen haben das gemacht; sollten wir, sollte ich das nicht auch?

Und dabei die Gedanken jeweils in meine Alltagswelt übersetzen. Rede und Antwort stehen, wenn ich gefragt werde. Dabei immer wieder auch alte Gedanken aufnehmen, die ich gehört habe. Hat da nicht einer gesagt, dass es sich auch noch am Ende wirklich lohnt? „Ich würde heute noch einen Apfelbäumchen pflanzen...“, auch wenn die Welt unterginge. Diesen Gedanken will ich mitnehmen, durch den April und Mai, weil er auch mir Hoffnung schenkt.

So grüße ich Sie und Euch alle
Euer Pastor

Christoph Holstein

Das Presbyterium

Chris Van de Velde (Vorsitzender)

Birgit Paschke

Jörg Pfautsch

Heidrun Sattler

Marion Schmitz-Reiners

Johan Stoelen

Die „**Botschaft**“ wird herausgegeben im Auftrag und unter Aufsicht des Presbyteriums.

Redaktion: B. Holstein, C. Holstein

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in der Provinz Antwerpen (DEGPA)

Pfarrer Christoph Holstein

Bredabaan 220 • 2170 Antwerpen • Tel: 03.658 9001 • Mail degpa@skynet.be

Kontoverbindung: Kreditbank 401-4518071-23 • <https://www.degpa.be>

IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC: KREDBEB

Unsere Gottesdienste

In der Regel mit Pastor Christoph Holstein, sonst mit anderem Namen vermerkt

MOL

Kapelle der Sint Odradakerk, Lindeplein 2, 2400 Mol-Millegem • für Fahrgemeinschaften bitte bei Frau Sattler nachfragen.

OsterMo 01.04.	10:30	Gottesdienst mit Osterbrunch	Ruanda / Eigene Gemeinde
14.04.	10:30	Gottesdienst (A. Stoelen)	Jemen
28.04.	10:30	Gottesdienst	Eigene Gemeinde
12.05.	10.30	Gottesdienst (A. Stoelen)	Diakonie in der DEGPA
19.05.	11.00	Pfingstgottesdienst in Antwerpen	Eigene Gemeinde
26.05.	10.30	Gottesdienst	Diakonie in der DEGPA

ANTWERPEN

Derzeit: de Brabantse Olijfberg, Lange Winkelstraat, Antwerpen

OsterSo 31.03.	10:30	Gottesdienst mit Abendmahl (Damiaankerk)	Ruanda / Eigene Gemeinde
07.04.	10:30	Gottesdienst mit Abendmahl (P. Schipper / C. H.)	Jemen
21.04.	10:30	Gottesdienst	Eigene Gemeinde
05.05.	10:30	Gottesdienst mit Abendmahl	Seemannsmission
19.05.	10.30	Pfingstgottesdienst (Damiaankerk)	Eigene Gemeinde
02.06.	10.30	Gottesdienst mit Abendmahl	Diakonie in der DEGPA

Termine in der Gemeinde

Teilweise in Privathäusern bzw. im Pfarrhaus in Merksem, Bredabaan 220

Datum	Zeit	Ort	Kreis	besonderer Ort oder Thema
08.04.	18.00	Mol	Bibelkreis	Aktueller Predigttext
10.04.	15.00	Ant	Mittwochkreis	
18.04.	19.30	Ant	Bibelabend	
19.04.	10.00	Mol	Frühstücksrunde	
22.04.	18.00	Mol	Bibelkreis	Aktueller Predigttext
23.04.	19.00	Ant	Stammtisch in Antwerpen	
13.05.	16.00	Mol	Ökumenische Arbeitsgruppe Mol	Dekanat Mol
14.05.	19.00	Ant	Presbyteriumssitzung	Pfarrhaus Merksem
15.05.	15.00	Ant	Mittwochkreis	
20.05.	10.00	--	Pfingstmontagsausflug mit Brüssel	Brüssel
27.05.	18.00	Mol	Bibelkreis	Aktueller Predigttext

für Neugierige RELIGION

PLATZ FÜR HOFFNUNG

„Kann ich trotz der ganzen Katastrophen glauben?“ Die Antwort auf unsere Frage finden wir am Frankfurter Flughafen. Es gibt dort eine Art Haftanstalt, wohin unter anderem Menschen gebracht werden, die hier ohne gültige Papiere landen. In einem Schnellverfahren wird entschieden, ob der Asylantrag Chancen hat und der Mensch nach Deutschland einreisen darf. In vielen Fällen ist die Antwort: nein. So ging es auch Frau Dube, die eigentlich anders heißt. Ihre Geschichte ist wahr, aber anonymisiert.

Ein paar Tage nach der Entscheidung sah ein Mitarbeiter Frau Dube. Sie lächelte. In so einer Situation lächeln zu können, das sei bewundernswert. Sie habe wirklich Kraft. Sie sagte in Anlehnung an ein Jesuswort: „Gott kümmert sich um uns. Wenn er sich um die Vögel am Himmel und die Blumen auf der Erde kümmern kann, warum dann nicht auch um uns.“ Frau Dube konnte trotz der Katastrophen in ihrem Leben glauben. Glauben entsteht nicht, weil es einem Menschen so gut geht oder weil die Welt so paradiesisch wäre. Im Gegenteil wirkt Glauben oft dann besonders stark, wenn alles schlecht und bedrohlich ist. Glauben ist trotzig.

Auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu waren trotzig. Jesu Tod am Kreuz hat sie nicht endgültig abgeschreckt. Sie haben trotzdem geglaubt. Gut, er ist ihnen als Auferstandener erschienen. Aber wie lesen wir diese Geschichten heute? Wir Menschen haben die Fähigkeit,

trotz aller Katastrophen zu glauben. Die Jünger und Jüngerinnen waren erst einmal in sich zusammengebrochen, doch sie gaben nicht auf und ließen den Tod nicht das Ende sein. Jesus war tot und ist es bis heute. Die Christen nennen ihn den Auferstandenen, trotzdem.

Warum manche glauben und andere nicht, ist ein Geheimnis. Traditionell finden Menschen durch Verkündigung (Predigt) und Sakramente (Taufe und Abendmahl) zum Glauben. Aber auch ohne die Kirche können wir Menschen daran arbeiten, dass andere glauben. Es ist wie bei der Erziehung von Kindern: Vorleben führt zu Nachahmung, Geborgenheit führt zu Zutrauen in die Welt.

Dass wir Menschen so etwas wie Glauben empfinden können, ist ein evolutionärer Vorteil. Wie sonst sollten wir uns motivieren, immer wieder aufzustehen? Katastrophen sind allgegenwärtig. Auch ein glückliches Leben endet in der Katastrophe des Todes, führt dazu, dass wir irgendwann nicht mehr aufstehen können. Es ist nicht nur möglich, trotz Katastrophen zu glauben, sondern auch nötig. Ansonsten lassen wir der Katastrophe das letzte Wort.

KONSTANTIN SACHER

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de